

Management

Management bedeutet, das Problem oder den Auslöser für ein bestimmtes Verhalten dadurch zu vermeiden, dass man das Umfeld des Hundes entsprechend gestaltet bzw. „kontrolliert“. Dies ist manchmal durchaus eine Alternative zur Verhaltensmodifikation oder kann in Kombination damit angewendet werden. Während der Therapie erfüllt das Management einen doppelten Zweck: die Vorbeugung von Zwischenfällen und die Vermeidung von Rückschlägen im Training.

Nehmen wir als Beispiel einen Hund, der Objekte verteidigt. Er hat bereits Fortschritte gemacht und verteidigt inzwischen keine Büffelhautknochen mehr. Mit Schweineohren wurde bisher noch nicht trainiert. Kommt es eines Tages zu einem Zwischenfall mit einem Schweineohr, könnte dies einen Rückschritt bewirken – sogar für die bereits erfolgreich absolvierten Übungen mit Büffelhautknochen.

Beim Management eines Hundes, der Ressourcen verteidigt, ist die wichtigste Maßnahme, wirklich *alle* Gegenstände aus seiner Umgebung zu entfernen, mit denen die Übungen noch nicht abgeschlossen sind. Das können Sie sich so vorstellen, als würde man alle Tests für die zwölfte Klasse vor einem Achtklässler verstecken (bis er in der zwölften Klasse ist).

Auch das sorgfältigste Management ist nicht immer hundertprozentig durchführbar. Deshalb sollten Sie darauf vorbereitet sein, dass der Hund irgendwann einmal in eine Situation gerät, der er noch nicht gewachsen ist. Hier kommt die andere Vorsichtsmaßnahme zum Einsatz: Vermeiden Sie auf jeden Fall eine Auseinandersetzung!

Ein Beispiel dafür ist ein Hund, der das Bett verteidigt und zwischen den Übungseinheiten nicht ins Schlafzimmer gelassen wird, weil er spontane Tests noch nicht bestehen würde. Ist nun eines Tages die Schlafzimmertür versehentlich offen geblieben und der Hund aufs Bett gesprungen, sollte sein Besitzer ihn einfach ignorieren und darauf warten, dass er von allein wieder vom Bett herunter kommt. Alternativ dazu kann auch ein simples Umlenken des Verhaltens erfolgen: Rufen Sie den Hund in die Küche, als ob nichts wäre, und geben ihm ein Leckerchen. Oder rufen Sie ihn, um einen kurzen Spaziergang mit ihm zu machen.

In einer unvorhergesehenen Situation – etwa, wenn ein Objektverteidiger auf der Straße etwas wirklich Gefährliches findet, das man nicht ignorieren kann – versuchen Sie als erstes einen „Tauschhandel“. Probieren Sie alles, was Ihnen einfällt, um den Hund zu sich zu locken oder abzulenken. Tun Sie dies rasch, aber bleiben Sie dabei gelassen. Neigt der Hund zu einem solchen Verhalten, ist es sinnvoll, ein ganz besonderes „Notfall-Tausch-Objekt“ speziell für diesen Zweck dabei zu haben.

Dieses Verfahren ist weitaus ungefährlicher und unschädlicher als sich auf eine Konfrontation einzulassen, in der Sie den Hund maßregeln oder mit ihm kämpfen. Locken ist zwar für eine Verhaltensänderung alles andere als förderlich, aber wenn Sie in der Klemme stecken, ist alles erlaubt. Dies ist keine Trainingssituation! Alles, was man in dem Moment will, ist, mit geringst möglichem Schaden für Besitzer, Hund und Trainingsprogramm aus der Sache herauszukommen. Noch einmal: Sorgfältiges Management beugt Konfliktsituationen vor.